

PLUS

Brisanter Rechtsstreit: Vergleich um Millionenklage am Innsbrucker Flughafen

Ein brisanter Rechtsstreit um teils Jahrzehnte zurückliegende Planungen am Flughafen Innsbruck konnte mit einer 650.000-Euro-Zahlung beendet werden. Die Gerichtskosten wären horrend gewesen.

🕒 Letztes Update am Montag, 29.03.2021, 06:55



Der Millionenstreit um die Bezahlung einstiger Planungsleistungen am Flughafen endete nun letztlich mit einer sanften Landung.

© Thomas Boehm / TT

Von Reinhard Fellner

Innsbruck – Bis zum Ausbruch der Pandemie stand der Innsbrucker Flughafen glänzend da. Immer

mehr Touristen nutzten den Airport als verkehrstechnische Drehscheibe, Flughafen-Chef Marco Pernetta hatte zudem auch für die Tiroler Bevölkerung einen attraktiven Strauß an Flugdestinationen vom Heimatflughafen weg zusammengestellt. Das war nicht immer so. So sah die finanzielle Situation des Flughafens um die Jahrtausendwende noch ganz anders aus. Um eine Entwicklung zu ermöglichen, bedurfte es aber baulicher Maßnahmen – und Planungen. Mit dem Architekturbüro Hunger fand man dafür über Jahrzehnte auch einen verlässlichen Partner, der aufgrund des nachhaltigen Auftragsvolumens auch zu Vorleistungen bereit war. Kolportierte Vereinbarung: Geplantes wird erst bezahlt, wenn das Projekt auch baulich umgesetzt wird.

Das wurde über Jahre auch nicht in Frage gestellt und zu den Forderungen jeweils seitens der Flughafengesellschafter ein Verjährungsverzicht abgegeben – bis zum Jahr 2015.

Auch wenn es teilweise um Planungen aus den Neunziger Jahren ging, wollte das Architekturbüro auf seine Alt-Ansprüche nicht so einfach verzichten. 1,7 Millionen Euro sah man ursprünglich als noch offene Forderungen.

Über Wirtschaftsanwalt Erik Kroker ließ man nach einem Mediationsverfahren und kleineren Anweisungen Klage am Landesgericht einbringen – und zwar über 1,35 Millionen Euro plus Zinsen. Ein Monsterakt auch für das Landesgericht. So musste allein Architekt Johann Hunger vorab einer zehnstündigen Tagsatzung zur Aussage beiwohnen. Das ging weiter über drei Tage. Mindestens fünf weitere waren vom Richter geplant, dazu umfangreichste Baugutachten, welche sich ja mit jahrzehntelangen Planungen und deren allfälliger Sinnhaftigkeit beschäftigen hätten müssen. Geschätzte Kosten bis zum Höchstgericht: Ein nicht allzu niedriger sechsstelliger Betrag für jede Seite. Viel Geld und Risiko für Hauptgesellschafter IKB (51 %), Stadt und Land Tirol (je 24,5 %).

Nicht zuletzt durch Zureden von Bürgermeister Georg Willi konnte ein drohendes Kostenfiasko für die öffentliche Hand nun abgewendet werden. Ein Vergleich sieht nun eine abschließende Zahlung von 650.000 Euro an Hunger vor. Einhergehend schloss die Flughafenbetriebsgesellschaft einen Vergleich und eine Versicherungszahlung von 150.000 Euro mit dem Institut früher involvierter Personen. Ein kostspieliges Instanzenverfahren wurde somit beendet, bevor es erst richtig angefangen hatte.

Dietmar Czernich (CHG Rechtsanwälte) für den Flughafen auf Anfrage der TT: „Manchmal ist ein Vergleich besser, als ein jahrelanges Verfahren. Das Verfahren hätte Jahre in Anspruch genommen. Deshalb ist das konkrete Ergebnis für den Flughafen die beste Lösung“, so der Wirtschaftsanwalt. Auch Flughafen-Chef Pernetta zeigt sich erleichtert: „Ich habe den Prozess sehr bedauert. Hier wurde seitens des Architekturbüros ja hervorragende Arbeit geleistet. Ich bin nun froh über den guten Abschluss, die Vorgangsweise wurde vom Flughafen-Aufsichtsrat einstimmig beschlossen.“ RA Kroker für den Kläger: „Ein Ergebnis, bei dem sich alle Beteiligten in die Augen schauen können!“